

Kooperation Station für alkoholranke Männer (OWS – Pavillon 26) – Vinzenzhaus der Caritas – „betreut wohnen“ der Volkshilfe Wien

Vor ca. 20 Jahren begann eine Zusammenarbeit der Volkshilfe Wien mit der heutigen Station für alkoholranke Männer: einerseits bewarben sich etliche Personen mit einem akuten Alkoholproblem um einen betreuten Wohnplatz in einer Übergangswohnung der VHW, andererseits hatten etliche Patienten der Station ihre Wohnung verloren.

Bald war man sich einig, dass es viel Sinn macht, zuerst einen Entzug mit Entwöhnungstherapie zu machen und dann langfristig und nachhaltig das Wohnproblem zu lösen.

Eine positive Lebensperspektive unterstützt selbstverständlich den Therapie-Erfolg.

Klar war, dass bei Patienten auch nach einer gelungenen Therapie mit Rückfällen zu rechnen ist. Daher wurde zwischen den so unterschiedlichen Einrichtungen ein schriftliches Kooperationskonzept erstellt, das die Aufgaben der Kooperations-partner beschrieb, besonders aber auch die Vorgehensweisen bei Alkoholkonsum-Rückfällen der KlientInnen.

Es wurden einige alkoholfreie Wohngemeinschaften der VHW eingerichtet und sehr darauf geachtet, dass keine Doppelbetreuung stattfindet: die DiplomsozialarbeiterInnen der Volkshilfe kümmerten sich v.A. um die die Wohnung betreffenden Belange (inkl. Schuldenregelung), die DSA und PsychologInnen des Pav. 26 v.A. um Sicherstellung des therapeutischen Angebots.

Da das Therapie-Ende zeitlich nicht immer mit dem Freiwerden der spezifischen Wohnplätze zusammenfiel, wurde bald ein neuer Partner hinzugewonnen: das Vinzenzhaus der Caritas, ein Übergangwohnheim, das -auch durch Kontrollen- darauf achtete, die Bewohner bei ihrer Alk-Abstinenz zu unterstützen.

So wurde auch die Betreuungsintensität abgestuft: von der sehr umfassenden Versorgung im Krankenhaus über den Aufenthalt im Übergangwohnheim mit mehr „persönlichen Freiheiten“ in eine vergleichsweise „lockere“ Betreuung, mit noch mehr Eigenverantwortung, aber auch mit Unterstützung durch die Mitbewohner.

Danach folgt das eigenständige Leben in einer eigenen (meist Gemeinde-) Wohnung ohne Betreuung.

Die regelmäßigen Austausch-Treffen der 3 Institutionen wurden vertraglich festgelegt und ermöglichen eine sehr positive Kooperationssituation für alle Beteiligten, besonders auch zu Gunsten der Klienten/Patienten.

Dieses Zusammenspiel ist wichtig, um den komplexen medizinischen und sozialen Problemstellungen der Klienten gerecht zu werden und diese Lösungen zuzuführen, nicht zuletzt auch zum Vorteil der Stadt, in der die Betroffenen und meist auch ihre Angehörigen leben.